



Abend-

Zeitung.

266.

Freitag, am 6. November 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Ab. Hell.]

Leid und Trost.

[Fortsetzung.]

Es stand ein zierlicher Reisewagen vor dem Posthause und als nun Herrmann mit seinen Damen in die Gaststube trat, sprang ein junges Frauenzimmer, welches die innigen, Jahr und Tage lang entbehrten Freundinnen in den beiden Mädchen erkannte, auf diese zu und zog sie jubelnd an die Brust.

Es ist die gute Pauline, sagte Frau Hänlein, während dem sich dies Kleeblatt umstrickte und in Freudenlauten und Schmeichelworten ergoß, zu dem Leutnant: die Gesellschafterin der Frau von Wandern, einer würdigen, verwitweten, feynreichen Dame, die in der Welt umher reist und so viel ich weiß, jetzt eben aus dem Schweizerlande zurück kömmt.

Kinderchen, rief endlich Pauline, als die Mädchen sie, in leiser Mittheilung, von ihrer Lage, ihren Sorgen, Wünschen und dem Zwecke der Reise in die Hauptstadt unterhalten hatten: dies Zusammentreffen ist ein augenscheinliches Verhängniß, das mindestens einer von Beiden auf den ersehnten, grünen Zweig helfen wird. Wir kommen eben aus Bern, verlebten den Winter dort und ich gefiel einem würdigen Landmann, der gleich uns die Schweiz besuchte, dort unser Hausgenosse war, bereits zurückgekehrt ist und mich heim holen will, sobald mein Platz dem Bedürfnisse der Frau von Wandern entsprechend besetzt ist. Sie aber begehrt, daß ich, vertraut mit dem Sinne, dem

Wesen, den Eigenheiten derselben, die Nachfolgerin erwähle und ihr zuführe. Wißt also, daß meine Gnadige hochgebildet und doch kindlich gut, ohne Stolz und Dünkel, nachsichtvoll, gemüthreich und großmüthig, mich gleichsam auf den Händen trug. Wißt, daß die Gesellschafterin den Himmel auf Erden bei ihr findet, wenn sie sich jedes Widerspruchs enthält, sich, die Ueberhebung meidend, einfach nach ihrem Sinne kleidet, auf jeden, nicht durchaus nothwendigen Umgang mit Ander'n verzichtet und derselben unter vier Augen auch als Kammermädchen dient. Mir ward demnach das angenehmste Loos, die zärtlichste Behandlung, manch köstliches Geschenk und Geld die Fülle.

Die Schwestern lauschten mit Andacht und Sehnsucht, sie äußerten nun, seufzend und bescheiden, die Furcht, in Hinsicht auf Bildung, Wissen und Geschick dieser lockenden Ehrenstelle nicht gewachsen zu seyn. Pauline aber, welche Beide von Jugend auf kannte, versicherte, daß sie ihnen, im Bezug auf das Genannte, weit nachstehe und es derselben deshalb um so weher thue, nur eine von ihnen in diesen Hafen versetzen zu können.

Auch der Frau Pathe ward jetzt das willkommene Ereigniß mitgetheilt, sie faltete, die Vorsehung preisend, ihre Hände und weinte vor Freuden.

Ich sehe Gottes Finger in dem lieblichen Zufalle, sprach Leontine, seltsam bewegt: so zeige er denn Beiden den Weg, den wir geh'n sollen.

Sein Wille geschehe! küßte Emilie, in Thränen ausbrechend, und Lina hüpfte freudig in das Zimmer der Gönnerin, sie von dem überraschenden Zusammentreffen mit diesen Freundinnen, von der Lage, dem Aussehn, den Verhältnissen derselben zu unterrichten, sie als Sinnbilder der feinen Zucht, der sittlichen Güte, des gebildeten Herzens und Verstandes anzupreisen und sich für ihren Werth mit allem, was ihr heilig war, zu verbürgen.

Führe sie ein! sprach Frau von Wandern; der Weisung ward im Fluge genügt und das erblaßte, bebende Milchen folgte zitternd der glühenden, muthig voran schreitenden Leontine.

Alexis unterhielt indes die Frau Erbrichterin und beschwichtigte mittels seiner Weinflasche den drängenden Heidekraut, denn die Audienz wollte kein Ende nehmen; doch endlich sagte jene Dame zu Paulinen:

Ich baue auf die Empfehlung, ich glaube dem Zeugnisse, auch gefallen mir Deine Herzliebsten in demselben Maße und Beide neigen sich mir zu. Geht jetzt hinab; das Loos, die Stimme des Geschickes entscheide und die mir zufällt, kehre dann mit Dir zurück. Du trittst in Deiner nahen Heimat ab und jene begleitet mich sofort nach Berlin, wo meine Schwester mir mit Sehnsucht entgegen sieht.

Sie eilten hinunter, sie umhalsen weinend und trübselig die Frau Pathe und theilten ihr die Entscheidung der Baronin mit. Emilien ängstete die rasche Trennung, Leontine wollte, zu Gunsten derselben, auf das ungehoffte Glück verzichten, die Schwester ihr an Großmuth nicht nachsehen und Lina sagte endlich, sich an den werthen Gesellschafter wendend:

So fertigen Sie denn die Loose, denn es wird tröstlich seyn, die Rolle der Zukunft aus eines edeln Mannes Hand zu empfangen. — Er küßte gerührt und dankbar die ihrige, bat, nach kurzem Besinnen, um das Kettchen, welches Leontine am Halse trug und sagte, plötzlich beide Arme emporstreckend:

Diese zarte, goldene Fessel bindet Sie an jene Dame, wenn jetzt ihr Schwesterchen erräth, in welcher Hand ich das Kleinod verberge.

Nein, nimmermehr! eiferte Milchen: ich rathe nicht! — Da ward Pauline laut, sie sprach: So trete die Frau Pathe für Dich ein; die hat ja Beide in das Leben geführt und also Mutterrecht. Rathen Sie, Frau Händlein! ich bitte!

Mit Gott denn! erwiederte diese nach kurzem Bedenken, blickte an Alexis auf und sagte, von Seiten

des Bewegunglosen vergebens eines Zeichens gewärtig: Das Kettchen ist in der — linken Hand.

Geseht: rief Fermann und bot ihnen die leere, geöffnete dar. Da warf sich Milchen, laut weinend, an der Schwester Herz; und Pauline führte jene endlich, die herbe Trennungsjene gewaltsam verkürzend, zu der Frau von Wandern zurück.

Unsere Reisenden glichen, nach der Abfahrt, Leidtragenden, die zu Grabe fahren. Leontine trauerte, verstummt und weinend in die Ecke geschmiegt, Frau Händlein ließ sich in tröstenden Gemeinprüchen aus und Fermann vermiste die unwillkürlichen, aber angenehmen Berührungen der holden, so schnell verschwundenen Nachbarin. Zudem schnarchte Heidekraut, vom Weine betäubt, die alten Gaulen krochen wie Schnecken, immer drückender ward des Tages Schwüle, immer sprachloser die Gesellschaft und als Alexis endlich vom Scheintode erwachte, sah er auch seine Gefährtinnen in das Traumreich versunken, den Wagen vom Dickigte eines Forstes umgeben und vernahm das Loben des Fuhrmann's. Die Pferde hatten nämlich, sich selbst überlassen, einen abgehenden Holzweg gewählt, welcher tief in den Wald und von da aus, zum Fußsteige verschmälert, nach Heimau, in ihr heutiges Nachtquartier führte. Heidekraut schimpfte den Teufel, der ihm, schon im Mutterleibe und immerdar, ein Bein nach dem andern gestellt habe, er versuchte endlich, den Wagen zu wenden, doch plötzlich wich ein Hinterrad und die schwankende Berline stürzte mit dem gesammten Inhalte in eine jäh ablaufende, durch das Gestrüppe versteckte Schlucht hinab.

Von allen Fällen, die Alexis früher als verwegener Knabe, späterhin als ein kühner Reiter gethan, war dieser der erschütterndste. Als endlich die Betäubung wich und er ausschauete, umgaben ihn die Trümmer des Wagens, stand Heidekraut unbeweglich, zwischen Baumstämmen und Felsenblöcken auf dem Kopfe, wimmerte Leontine, blutig und geisterbleich zu seinen Häupten und die Frau Händlein glich einer plötzlich erstarrten, im Grase knieenden Veterin. Er selbst schien unzerbrochen, raffte sich auf, sank aber alsbald wieder, unter stehenden Schmerzen, auf das Moos zurück und sprach, nicht ohne Anstrengung:

Wenn die Frau Erbrichterin noch ganz und bei Kräften sind, so untersuchen Sie gefälligst und vor allem den Zustand und die Wunden unserer klagenden Freundin. Hier ist ein Fläschchen mit Schußwasser das hoffentlich die Blutung stillen wird, ich aber wende

mich indefs abseht und verbinde die Augen. Er fügte dem Gesuche einige zweckmäßige Weisungen, die Früchte der herben, im Spitale gesammelten Erfahrung bei — sie legte schweigend, aber folgsam, Hand an und Leontine sagte, neubelebt: O, braver Mann! Gelobt sei Gott, der Sie erhielt und für uns aufsparte.

Aufsparte? fiel die verstörte Matrone, plötzlich laut werdend, mit David's Worten ein: „Warf er uns nicht in des Todes Staub?“ Ach, meine arme Kammer-Kopistin!

Nur in den Hohlweg, tröstete Tina: und es muß hier Kohlenbrenner oder Holzhauer geben, die es hören werden, wenn der Herr Leutnant, unausgeseht, aus hellem Halse um Hülfe ruft. Schreien Sie, Theuerster! Ihre Stimme ist ja voll und metallreich!

Fermann hatte eben, zu Tina's Beruhigung, die Augen mit ihrem Shawle bedeckt, er öffnete gehorsam den Mund, er schöpfe Odem zum schallenden Hallo und Lärmgeschrei, doch ein heftiger Bruststich machte diesem schon im Keime den Garaus; nur rauhe Klage-töne entfuhrn der Kehle. Gleichzeitig stieß auch das Mädchen eine Reihe bebender Wehlaute aus, denn ihre Frau Pathe verfolgte die Blutspur, fand die Verletzung, begoß, verband sie und das Heilwasser brannete; Alexis aber lüftete, in seiner Theilnahme, verstoßen die Augendecke, er dachte dem zu Folge: O, wäre ich Dein Wundarzt! Doch unsere Alte hat Recht, des Todes Staub ist nahe, der Helfer fern. Noch steht der verdammte Heidekraut unbeweglich auf seinem Stierkopfe, der Irrweg schien begrast, wird also selten oder nie benutzt und dies Ebenbild der Wolfschlucht wahrscheinlich nur von Raubthieren heimgesucht; die Sonne sinkt und mich hat der Fall jenen armen Verzagenden gleichgestellt. Aber gute Frau Pathe, wie sieht es denn um unsere Dulderin?

Ich fand das Mädchen unverfehrt, erwiederte diese: fand nur eine lange, doch untiefe Fleischwunde in der linken Schulter und verband sie mit Linchens Luchlein, auch hat Ihr Schußwasser das Blut gestillt.

Aber mein rechtes Bein schmerzt entsehrlich! klagte jene und Fermann, zu dessen Häupten das erwähnte Füßchen lag, warf den Shawl vollends weg, erlaubte sich, es zu beschauen und sagte seufzend: Es scheint verstaucht und schwillt! Doch als er es jetzt auch mit dem Finger sondirte, schrie sie, zu Folge der bedrängten Sittsamkeit, wie vorhin bei dem Falle.

Herr, sende Deinen Engel! rief Frau Hänlein mit Jammertönen, auch drang ihr Stoßseufzer, als

ein ernstlicher und deßhalb viel vermögender, über alle Milchstraßen hinaus, an's Ziel der Ziele. Der Engel erschien nach wenigen Minuten in Knechtgestalt jenes wandernden Schuster-Gefellen, den Emiliens Lächeln am Morgen ermutigt hatte, auf dem Packbrette der nun zerstörten Berline Platz zu nehmen. Der Müde hatte sich da nothdürftig erholt, er verließ den Wagen, als er am Posthause still hielt, schritt wieder aus, fragte nach dem nächsten, gen Heimau führenden Wege, ward auf jenen Waldpfad gewiesen, nahm hier, der Hitze wegen, unter dichtem Gebüsch an einem Bächlein Platz, trank wie der Weingott und entschlief.

Anclamer! flüsterte jetzt eine Geisterstimme, denn er war in Anclam zu Hause: Wache auf, der Du schläfst, der Abend naht und es spukt hier, Nacht für Nacht, wie auf dem Blocksberge. — Ein faulender Galgen vertritt Dir dann den Weg und dort am Lämpel schleicht eine Kinderleiche; mindestens reitet Dich das wüthende Heer über den Haufen. — Schnell ermannte sich der Träumer, er sprang empor, schlich wieder vorwärts, fand mit Erstaunen einen zertrümmerten, im Wege liegenden Vorderwagen, sah und erkannte die scheckigen Schnecken, welche ihn am Morgen mit fortschleppten und dort, in ihr Geschirr verstrickt, auf einem grünen Flecke grasen. — Der ehrliche Pommer gassie betroffen umher, auch in die Schlucht hinab, welche der fallende, das Strauchwerk durchbrechende Wagen sichtbar gemacht hatte, erblickte Heidekraut's zweckenreiche, himmelan strebende Stiefeln, dann Tina's bleiches Feengesichtchen; vernahm das Angstgebet der Frau Erbrichterin und rannte, fiel und kollerte, im Eifer reger Menschenliebe, wie ein verkappter, von der Jakobleiter herabstürzender Erzengel, in ihre Mitte.

Nach dem Verlaufe einiger Stunden hielten zwei Bauerwäglein vor dem Gasthose zum spanischen Reiter in Heimau. Im ersten lag der Leutnant Fermann neben Leontinen auf Stroh gebettet; ihr Zustand und die schmerzenreichen Gesichter des Pärchens entfernten möglichen Verdacht und Aergerniß, da Jung und Alt sie hier umringten. Quer vor saß Frau Hänlein, welche nur erträgliche Gliederschmerzen davon trug, auf des Anclamers rauhem Tornister und hütete, schon zu Folge dieser Stellung, die Vereinten. Das zweite Fuhrwerk enthielt, außer diesem Freunde in der Noth, welcher die Karren und Helfer herbei geholt hatte, die Trümmer der Berline, das Gepäck der Verwundeten und den Leichnam des verunglückten Heidekraut. Seine

Schecken folgten, hinten angebunden, als Leidtragende und fraßen, in verständiger Ergebung, die ausgedroschenen Aehren der hinaus ragenden Strohschütte.

Ist's möglich! rief Alexis jetzt, das Weh vergessend, in freudiger Ueberraschung aus, denn eben trat ein Mann an den Wagen, der dem Dulder heute unter allen Lebendigen am willkommensten seyn mußte — der Wundarzt Salvinus, welcher ihn vor Jahr und Tagen im Feldspitale behandelt und hergestellt, sich nach dem Kriege in Heimaun angekauft hatte und der

Aeskulap des Fleckens und der Umgebung geworden war.

Aber, mein Eheuerster, sagte dieser, als er das Mißgeschick vernommen: Sie würden hier, des Baues wegen, im spanischen Reiter vergebens ein leidliches Unterkommen suchen. Fast das ganze Dertchen liegt, zu Folge des jüngst erlittenen Feuerschadens, in Asche und ich selbst bin eben nur auf das gerettete Hintergebäude beschränkt, wo sich jedoch ein Kämmerlein für die werthen Hülsbedürftigen finden soll. (Fortf. f.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Leipzig.

(Fortsetzung.)

Mad. Franchetti, Walzel (Elvire) war ausgezeichnet in den leidenschaftlichen Momenten ihrer Partie, auch in den spätern Aufführungen mehr bei Stimme, wie in den ersten. — Pietro, Herr Hammermeister, trug die Arie im 5ten Akte trefflich vor und hob auch die Partie durch sein Spiel. — Herr Schäffer (Alfons) genügte einige Male im Vortrage nicht, doch erwarb er in der Arie des 5ten Aktes (die Oper hat für diese Partie keine andere bedeutende Nummer mehr) mit Mad. Walzel öfteren Beifall. — In der Darstellung der Fenella (Dem. Wagner) ist Fleiß und Mühe nicht zu verkennen, doch tritt sie zu sehr aus sich heraus, markirt alles zu sehr mit stets gesteigerter Leidenschaftlichkeit und macht aus einem leidenden, passiven Charakter, einen heroischen und überschreitet sogar einige Mal die Grenzlinien des Schönen, Anmuthigen. Weniger Spiel und Mienenthätigkeit wäre hier am rechten Plage. Doch schenkte ihr das Publikum, dessen Gunst sie besitzt, häufig Beifall und rief sie nach der ersten Vorstellung heraus. — Die Ensembles dieser Oper aber, die Leistungen der Chöre und des Orchesters waren vollendet zu nennen. Was namentlich die Chöre betrifft, so versicherten uns Fremde, sie überträfen an Vollständigkeit und Akkuratess noch die Berliner, wie auch das Arrangement (das Scenische) hier bei weitem glanzvoller, sinnreicher, vorzüglicher ist. Die Einübung der Chöre macht dem Chordirector Hrn. Fischer alle Ehre und er ist sogar zum Zeichen der Anerkennung, nach der letzten Vorstellung, einstimmig hervorgerufen worden.

Seitdem füllte die Oper, die jede Woche zwei und drei Mal gegeben wurde — auch während Paganini's alles beschäftigender Anwesenheit —, stets das Haus und ich kann ihren Erfolg nur mit dem des Oberon,

welcher vor dritthalb Jahren hier zuerst erschien, vergleichen. Ohne eine Vergleichung zu bezwecken, sei nur bemerkt, daß wie im Oberon die Solopartieen, so in der Stummen mehr die Chöre hervortreten und beinahe zur Hauptsache werden.

7) Die Fledermaus, ein Lustspiel in Trochäen von Dünemann, fiel durch, trotz des gewandten, oft witzigen Dialogs. Die Handlung ist gar zu dünne, die Intrigue verbraucht und das Ende schon da, wo der Anfang kaum aufhört.

8) Den 8. October: Die feindlichen Brüder, oder: Der Doctor und der Apotheker, Posse in drei Aufzügen, von Raupach. Eine von Raupach's neuern, besten Arbeiten; zwar in der Intrigue sorg bedacht und ohne pikante Verwickelung, doch reich an komischen Situationen, voll Geist, Humor, Witz und zeitgemäßen Beziehungen. Die Posse fand Beifall, lauten Beifall, trotz dem, daß mehrere Homöopathen (wie man sagt), die das Stück für eine specielle Satyre auf ihre Heilmethode hielten, während es an ähnlichen Beziehungen auf die Allopathie und das Polizeiwesen nicht mangelt — es auszuwachen beschloffen hatten, sich auch bei einem, eben nicht glänzenden Witz von Truthahn und Hahnemann deutlich vernehmen ließen. Das Stück aber gefiel und hat, des eben gedachten Umstandes wegen, eine Art Celebrität erlangt und die Opposition des Leipziger Parterre-Publikums (in der Messe ist, wie bekannt, dasselbe theils verreis, theils — was die Künstler mit Schmerz empfinden — weniger thätig) rege gemacht, so daß man auf die nächste Darstellung gespannt ist, denn das Stück bleibt auf dem Repertoire. — Die Herren Nabehl und Koch (Doctor und Apotheker) stäteten ihre Rollen mit viel Humor und charakteristischer Haltung, namentlich in der Gasthofsceue, aus. — Herr Wohlbrück, als Till, war ausgezeichnet. — Die andern Partieen waren zweckmäßig besetzt und an der Aufführung im Ganzen sind nur mehre Gedächtnißfehler zu tadeln.

(Die Fortsetzung folgt.)

A n z e i g e.

Das auf der Hofbühne in Hannover mit Beifall gegebene Heldenpiel:

Fritthiof und Ingeborg, von Hochleithner,

kann von mir im Manuscripte bezogen werden.

Dresden, am 4. November 1829.

Theodor Hell.